

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Am Freitag

werden die 6 gebildeten Kolonnen
über deren Stamm mit 30 Pfa. be-
wehrt und in untern Anmarschlinien
und allen Anzügen - Geschäften an-
genommen. Befehlen die Seite 1
Schick der Internationalliste, vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr.

Er scheint täglich neu.

Schreibweise und Haupt-Verwaltung:
Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Abendblatt-Verlag: Markt 24

Bezugspreis
Der Halle überschüssig bei postmässigen
Einsendungen 2,50 Mk. durch die Post
5,25 Mk. ansonsten 6,00 Mk. Die
Einsendungen werden von allen Reich-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungsbüro
unter „Saale-Beitung“ empfangen.
Für unentgeltlich eingehende Veranlassungen
mit Ausnahme der Halle.
Kiosks nur mit „Saale-Beitung“
„Saale-Beitung“ gefasst.

Nr. 553.

Halle, Donnerstag, den 26. November

1914.

Reiche Kriegsbeute der Oesterreicher in Russisch-Polen.

Krieg und Steuerpflicht.

Einfluss der durch den Krieg hervorgerufenen Minderung
des Einkommens auf die Steuerpflicht.

Von Rechtsanwalt Dr. Seydel in Halle a. S.

Ob jetzt während des Krieges die Frage praktisch, ob die Steuerzahler, welche infolge des Krieges erheblich verminderte Einnahmen haben, trotzdem für das laufende Steuerjahr, das heißt die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 den vollen Steuerbetrag entrichten müssen. Welsch hört man die Ansicht, daß der volle Steuerbetrag nicht zu zahlen sei, weil infolge des Krieges die Einnahmen hinter dem Einkommen zurückgeblieben seien, auf das man sich im Januar 1914 für das am 1. April 1914 beginnende Steuerjahr im voraus eingestellt habe. Diese Ansicht wird jedoch nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur in sehr wenig Fällen zutreffend sein. Denn nach § 63 des Einkommensteuergesetzes findet eine Herabsetzung der für das Steuerjahr zu entrichtenden, festgesetzten Steuer nur statt, wenn das Einkommen infolge des Wegfalls einer Einnahmequelle oder infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle um mehr als den fünften Teil vermindert worden ist. Die letztere Voraussetzung (Herabminderung des Einkommens) wird bei sehr vielen, wohl den meisten Steuerpflichtigen vorliegen. Das genügt aber nach dem Wortlaut des genannten Paragraphen nicht, es muß vielmehr noch hinzukommen, daß die Verminderung beruht entweder auf einem außergewöhnlichen Unglücksfälle oder dem Wegfall einer Einnahmequelle.

Man könnte daran denken, den Krieg als außergewöhnlichen Unglücksfall anzusehen. Indessen sind nach der hiesigen Rechtsprechung der Steuerbehörden als außergewöhnliche Unglücksfälle solche Ereignisse nicht anzusehen, welche die Gesamtheit der Volksgenossen oder die betr. Erwerbszweige i. a. l. g. e. m. e. i. n. e. n. e. r. g. e. i. s. s. e. n., wie Störungen im Handelsverkehr oder unglückliche Ernten. Unglücksfälle treffen immer nur den einzelnen. Es kommen als solche beispielsweise in Betracht: Krankheiten oder Todesfälle der erwerbenden Mitglieder der Familie, Feuerfahnen, Diebstahlen, Diebstahl und Lebensveränderungen. Auch darin, daß infolge der Besetzung einzelner Teile unseres Vaterlandes durch den Feind die Läden des Landwirts verunreinigt werden oder die Gebäude und Maschinen des Fabrikbesizers zerstört werden, möchte ich einen außergewöhnlichen Unglücksfall sehen, weil solche Tatsachen keine allgemeine Folge des Krieges sind, sondern eine örtlich und individuell auf bestimmte Bezirke und Personen beschränkte. Man kann Zweifel haben, ob diese Aufzählung richtig ist. Die Zweifel sind jedoch durch Befugnis, daß der Finanzminister sich in einem Erlass ausdrücklich auf den hier vertretenen Standpunkt gestellt hat. Die obigen Erörterungen ergeben, daß der Krieg selbst nicht mit seinen allgemeinen Störungen und Einnahmevermindern als außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des § 63 für die Steuerpflichtigen nicht angesehen werden kann.

Auch die anderen Voraussetzungen des § 63, die in Verbindung mit dem Sinken des Einkommens eine Herabsetzung der Steuer begründen könnten, nämlich Wegfall einer Einnahmequelle, wird in den meisten Fällen nicht vorliegen. Denn es genügt nicht, daß das Einkommen aus der Einnahmequelle sich mindert oder gar erlischt, sondern die Einnahmequelle selbst muß wegfallen. Daher muß in allen Fällen die Frage aufgeworfen werden: Welches ist die Quelle, aus der das Einkommen fließt? Hierüber gibt Aufklärung Art. 90 III d. V. Danach ist bei Einkommen aus Kapitalvermögen die Quelle das Kapital. Verliert der Einnahmequelle liegt also vor, wenn die zinstragende Kapitalforderung aus dem Vermögen ausgeschieden ist, ein Fall, der als eigentümliche Folge des Krieges wohl kaum praktisch vorkommt. Bei dem Einkommen aus Grundvermögen ist die Quelle der Grund und Boden. Wegfall der Einnahmequelle liegt demnach nicht vor, wenn der selbstbewirtschaftete Boden infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Mangels an Arbeitskräften weniger bringt, als in dem Anblick angenommen, oder wenn die Pächter infolge des Krieges nicht eingehen. Denn in diesen Fällen besteht die Einnahmequelle weiter, so fällt die Einnahmequelle fort. Der Krieg wird daher abgesehen von dem vom Feinde heimgeführten Landesteilen, kaum einen Wegfall der Einnahmequelle des Einkommens aus Grundbesitz herbeiführen. Bei dem Einkommen aus Handel und Gewerbe liegt ein Wegfall der Quelle nicht vor, wenn Umsatz oder Produktion zurückgehen, der Gewerbebetrieb oder das Geschäft aber bestehen bleiben. Schließt hingegen der Steuerpflichtige sein Geschäft oder läßt er die Fabrik still stehen, um Löhne zu sparen, so fällt m. E. die Einnahmequelle weg. Denn das Gesetz macht keinen Unterschied, ob der Wegfall lediglich auf äußeren Umständen beruht, oder ob der Steuerpflichtige sich freiwillig dazu entschließt, die Einnahmequelle wegzulassen zu lassen. Die freiwillige Durchführung dieses Grundbesitzes ergibt, daß für den Gewerbebetreiber der mehrere Erwerb, ob er selbständig oder Betriebsstellen hat und davon absieht, eine Einnahmequelle wegzulassen. Es liegt nahe, demgegenüber dieser Ansicht auf das unbefriedigende Ergebnis

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verkündet: 25. November. Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bis her machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hofer, Generalmajor.

Köln, 25. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Budapest von gestern: Die österreichisch-ungarischen Truppen waren gestern in den Karpaten der eingedrungenen Russen, die fluchtartig ihren Rückzug antraten. An anderer Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. Es zeigte sich, daß die Russen in eine Falle gelockt waren. In der Höhe von Bergen aufgestellte Artillerie beschoß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonetangriff folgte. Die Russen hatten viele Tote und Verwundete.

Erfolgreiches Vordringen in Serbien.

Wien, 25. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. Nov. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verunpflanzte Kolubara-Niederung bereits überall überschritten und im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Heeren wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer, Südbosnien haben unsere Truppen die südbosnischen Räume des Matjen und des Subodor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen, sowie 3 Maschinengewehre erbeutet.

hinzuweisen, daß der Gewerbetreibende, der aus sozialen Gründen, um die Arbeiter nicht brotlos zu machen, seinen Betrieb aufrecht erhält, obwohl es für ihn das wirtschaftlich Nichtigere wäre, ihn einfach zu schließen, höchster siehe als der andere Gewerbetreibende, der seinen Betrieb schließt und die Arbeiter brotlos werden läßt. Ich verkenne nicht, daß dies unbillig erscheint, glaube aber nicht, daß man nach dem bestehenden Gesetz anders entscheiden kann. Bei dem Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung endlich ist die Einnahmequelle die Beschäftigung. Die Beschäftigung muß also wefallen, wenn ein Wegfall der Einnahmequelle vorliegen soll. Minderung des Einkommens infolge Rückgangs der Praxis genügt demnach nicht. Auch eine vorübergehende gänzliche Arbeitslosigkeit würde nicht ausreichen. Hingegen ist dann ein Wegfall anzunehmen, wenn in der ihrer Natur nach ununterbrochenen Beschäftigung eine zusammenhängende Arbeitslosigkeit von längerer Dauer eintritt. Ob das der Fall ist, ist im einzelnen Tatfrage. Zweifellos liegt ferner ein Wegfall vor, wenn jemand seine Stellung oder sein Amt verliert.

Aus diesen Erörterungen, welche naturgemäß die Rechtslage nur in großen Zügen zeichnen können, erhellt, daß die meisten Steuerpflichtigen, auch wenn ihr Einkommen infolge des Krieges erheblich zurückgeht, eine Herabsetzung der Steuer nicht verlangen können, weil für sie weder ein außergewöhnlicher Unglücksfall noch der Wegfall einer Einnahmequelle vorliegt. Es könnte eingewendet werden: Der dargelegte Standpunkt des Gesetzes entpuppt sich nicht dem praktischen Bedürfnis, denn wirtschaftlich ist es für den Steuerpflichtigen gleich, aus welchem Grunde sich sein Einkommen vermindert. Es sei daher richtiger, die Herabsetzung nur von der Voraussetzung abhängig zu machen, daß das Einkommen um den fünften Teil falle. Demgegenüber sei zur Rechtfertigung des Standpunktes des Gesetzes auf folgendes noch kurz hingewiesen: Es ist rein theoretisch bedenklich genug richtig, daß jemand das Einkommen vermindern soll, das er wirklich bezieht. Es ist jedoch praktisch nicht durchführbar, daß die Steuer allen Schwankungen des Einkommens während des Steuerjahres folgt. Wollte man all diese Schwankungen berücksichtigen, so würde eine geordnete Wirtschaft für den Staat und die Kommunen unmöglich sein. Diese müssen damit rechnen können, daß das Einkommen, auf welches sich die Steuerpflichtigen im voraus veranschlagen, auch wirklich verwirklicht wird. Aus diesem Grunde hat der Gesetzgeber als geringsten Zeitraum, für welchen eine Veranlagung zu den Steuern erfolgt, das Etatsjahr nehmen müssen. Schwankungen im Einkommen des Steuerpflichtigen innerhalb dieses Zeitraumes müssen unberücksichtigt bleiben. Steigt sein Einkommen wider Erwartung, so braucht er für das laufende Jahr kein höheres Einkommen zu verzeichnen als das, auf welches er sich veranschlagt hat. Hält es wider Erwarten, so ist er nicht berechtigt, weniger zu zahlen. Eine Ausnahme hat das Gesetz von dem letzteren Satz nur in den Fällen des § 63 gemacht; wenn nämlich das Einkommen um den fünften Teil sinkt

und dies beruht entweder auf einem außergewöhnlichen Unglücksfall oder dem Wegfall einer Einnahmequelle.

Die Särten, die für die Kriegsteilnehmer dadurch entstehen, daß sie den vollen Steuerbetrag zahlen müssen, obwohl ihr Einkommen wesentlich gekunken ist, werden einmal dadurch gemildert, daß die Kriegsteilnehmer mit weniger als 3000 Mk. Einkommen von der Steuer befreit sind. Ferner sind die Steuerbehörden angewiesen, bei der Einziehung von Steuern Särten nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die Kämpfe an der Meeresküste.

Die Abweijung des englischen Flottenangriffs durch die Strandbatterien. Ein englischer Torpedobootflieger beschädigt. Die Beschädigung von Zeebrugge. — Furcht als Grund des Bombardements. — Die Zerstörung in Zeebrugge.

c. B. Amsterdam, 25. November.

Bereits Montag morgen waren die mehr südwärts gelegenen, durch die Deutschen verstärkten belgischen Küstenorte und besonders die deutsche Artillerie in den Dünen wiederholt das Ziel einer englisch-französischen Flotte. Am frühen Morgen hätten englische Flieger die Küste auf, wo die deutschen Kanonen besetzt angelegt und zum Teil in den Dünenabhängungen mit der Wirkung nach dem Meere erdost eingegraben sind. Während die Flieger nach den Dünen der Verbündeten zurückgekehrt waren, unternahm diese Angriffe gegen die deutsche Infanterie bei Nieport in Zusammenarbeit mit dem Geschwader, das fortwährend sendend sich der Küste immer mehr näherte und durch drahtlose Telegramme Informationen bekam. Die Deutschen unternahm ein ununterbrochenes Feuer auf die heranziehenden Truppen der Verbündeten und auf das Geschwader, das aus drei kleinen Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten zusammengesetzt war. Schon früh am Vormittag erschienen eine zweite kleine Flotte, welche die Kaper zwischen Oende und Westende unter Feuer nahm. Wieder hier noch bei Nieport konnte eine der Parteien einen entscheidenden Vorteil gewinnen. Zwei deutsche Batterien bei Westende wurden zum Schweigen gebracht, aber dennoch wußten sich die dort operierenden Schiffe infolge des kräftigen Schießens der Deutschen zurückziehen, durch das ein Torpedoboot ernstlich beschädigt wurde. Das zweite Geschwader wandte sich dann nach Zeebrugge. Noch ehe es Abend wurde, wurden dort die Kofschuppen und die Elektrizitätswerke in Brand geschossen. Auch das Palace-Hotel und der Kinotheater in Heist sind schwer beschädigt. Die Angestellten in Zeebrugge sind hart bedrückt und verzweifelt. Die Besatzung der Deutschen hat einen Kampf mit dem Geschwader, das sich bald, begünstigt durch den Nebel und Dunkelheit, in westlicher Richtung zurückzog. In Zeebrugge sind auch viele Häuser und Häuser verunfallt. Andere stehen in Brand. Einwohner fliehen nach allen Richtungen.

Amsterdam, 25. November.

Die auch in der holländischen Presse öfter verzeichneten Gerichte, daß die Deutschen aus Zeebrugge eine B a l i s t i c k e D y e r a t i o n e n gegen England machten, und daß bereits viele Unterseeboote dortin gebracht seien, sind, wie man hier glaubt, der Ansicht nach, daß die Engländer verlustig die dortigen Hafenanlagen zu zerstören. Ueber das gestrige Bombardement meldet der Korrespondent des „Maasbode“ in Ennis: Eine siederliche Kanonade, so schwer, wie man sie hier noch niemals seit Ausbruch der Feindseligkeiten gehört hat, machte die Fenster erzittern und die Türen aufspringen. Draußen hörte man wiederholte Explosionen, deren Donner noch mehrere Sekunden lang anhielt. Es wurde mir gestattet, einen Turm zu besteigen, auf dem sich auch die Militärbehörden von Ennis befanden. Rechts von dem Westerturm, der eine Viertelstunde von Kofschäfer entfernt in Richtung Zeebrugge liegt, sah man aus den grauen Nebeln, die über der Küste hingen, wiederholt gelbe Flammen brechen. Dann und wann war es, als ob ein Feuerball weit landwärts flüge. Umgekehrt um 1/4 Uhr konnte man mit dem Fernrohr deutlich rötliche Flammenglut sehen, die kurz nachher auch mit bloßem Auge wahrnehmbar war. Personen, die gut mit dem Lage der Orte an der Küste bekannt sind, sagten, daß ohne Zweifel Zeebrugge in Brand geschossen sei. Möglich ist auch eine entlegene Feueranlage hoch in die Luft. Ein Gasbehälter war explodiert. Wegen den roten Sintergrund der lodenden Flammen sah man die dunkle Silhouette eines massiven vierstöckigen Gebäudes. Ein Einwohner von Zeebrugge erkannte es als die Kofschäfer von Kofschäfer, in deren unmittelbarer Nähe Gas- und Benzinschächter stehen. Bis vier Uhr dauerte das Bombardement mit unermüdlicher Heftigkeit, darauf wurde es schwächer, um allmählich ganz aufzuhören. Die Militärbehörden meinten, daß nach dem Schicksal zu urteilen, deutsche Artillerie an der Küste das Feuer beizumehren (B. L.)

Blantenbergrhe wird geräumt.

WTB. Rotterdam, 25. Nov. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Dordrecht:

Am 23. November früh wurde den Bewohnern von Blantenbergrhe Nachricht gegeben, daß sie sich entfernen sollten, da man die Befestigung der Küste erwarre.

Die Lage um Verdun.

Köln, 24. November.

Die „Afin. Volksta.“ meldet aus Paris: Ein Berichtserstatter des „Petit Parisien“, dem es unter großen Schwierigkeiten gelang, in Verdun einzudringen, teilt mit, daß das Fort Troton in Trümmer liege. Ueber den Namematten und Bastionen von damals weht aber noch die französische Fahne. Eine deutsche Granate sprengte die große Zentralmauer in die Luft und mit ihr alle dort lagernden Melmitzgeschosse. Von da ab wurde der Platz, wo das Fort stand, als Feldbefestigung verteidigt, und zwar erfolgreich bis heute. Man erinnert sich, daß bei den Angriffen auf die Festung Blücher der Maas nicht nur das Fort Camp des Romains erobert, sondern mehrere andere, darunter Troton, zum Schweigen gebracht wurden. Seitdem also, von Ende September ab, ist der artilleristische Angriff hier nicht mehr fortgesetzt worden.

Die deutschen Lauben.

WTB. London, 25. Nov. Die „Times“ melden aus Nordfrankreich, daß dort die Atmosphäre ruhig ist, wodurch die Flugzeuge gute Gelegenheiten zur Betätigung haben. Die deutschen Lauben haben davon ausgiebig Gebrauch gemacht.

Rebereten unter den Verbündeten.

Genf, 25. November.

Als Erwiderung auf die jüngsten, englischen Substantiationen, in denen die Heilungen des britischen Königreichs in Frankreich und Nordfrankreich auf Kosten der französischen Waffentaten herausgerichtet wurden, enthält das heutige amtliche französische Ueberschreiben den nicht mißverständlichen Satz, daß die französischen Truppen dort die Hauptarbeit verrichten. Auffällig ist auch das Stillschweigen des Tagesberichtes über das getrige englische Bombardement der flandrischen Küste. Die großen Fortschritte der deutschen Genietruppe am Vierkanal veranlassen den französischen Generalstab zu verstärkten Gegenmaßnahmen bei Dünkirchen, Breda und Spren. Im Argonnenwalde dauerten bei Niederweiter die deutschen Angriffe fort, namentlich bei Bour de Paris, wo die Deutschen den französischen Laufgräben besonders nahe stehen.

Frontierkrieg auch in England?

Rotterdam, 25. Nov. Im englischen Unterhause fragte Abgeordneter Wedgwood, welcher in Schick-Ulformt ersehen, wie die Bevölkerung sich bei einem Einbruch in England verhalten müßte. Wenn auch die Gefahr nur gering sei, so sollte man doch mit der Möglichkeit rechnen. Er selbst war der Meinung, daß die Bevölkerung nicht zulassen dürfe, daß die Deutschen „über sie hinweg marschieren“, sondern daß sie zu kämpfen habe; jeder Mann und jede Frau müßte sich schlagen, und die Regierung sollte der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich keinesfalls dem Einbringling zu fügen haben würde. Die Regierung antwortete, daß in den Orten, welche einem Einbruch ausgelegt wären, Ausflüchte gebildet werden seien, denen bestimmte Weisungen erteilt wurden, welche sich aber einer öffentlichen Beratung entzogen. Armee und Flotte müßten aber, wie man hoffe, imlande sein, den Feind an einer Landung zu verhindern.

Bergeblide Werbenerjude bei den Fußballspielern.

T. U. London, 25. Nov. (Ankünd.) Wie dringend notwendig die Ergänzung des englischen Heeres ist, zeigen die Mittel, mit denen man versucht, Rekruten zu erhalten. So

hat man es der „Times“ zufolge unternommen, gelegentlich der Fußballkämpfe Werbenerjude zu machen, die jedoch erfolglos blieben. Nunmehr hatte das Parlamentsmitglied Oberk Bunn auf den Weg gemacht und bei dem Fußballweitkampf in Chelsea eine feurige Ansprache gehalten, aber auch seine Mühe war vergeblich, kein einziger von den kräftigen Spielern der Fußballmannschaft meldete sich zum Heeresdienst.

Der Gefangenenanfuhr in Douglas.

Aus den bisherigen von englischen Blättern veröffentlichten Einzelheiten geht hervor, daß der Zustand der internierten deutschen Zivilisten auf der Insel Man aus schließlich auf unzureichende Kost und unzulängliche Unterkunft zurückzuführen ist. Die Internierten hatten durch mitleidige Inselbewohner mehrfach einen Protest an die englische Regierung gelangt und über nächtliche bittere Kälte in den Zelten geklagt. Mit dem Bau von Baracken war wohl begonnen, er wurde aber anscheinend bisweilen unterbrochen. Der Zustand war hauptsächlich ein Hungerzustand und ist abnormals ein Beweis für die menschenunwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen durch England.

Englische Verleumdung.

London, 24. Nov. Die englische Presse leidet sich wieder einmal eine besonders niedrige Verleumdung der deutschen Kriegsführung. Die Blätter behaupten fälschlicherweise, die deutschen Militärbehörden in Dänemark hätten ein Manifest erlassen, worin die Bevölkerung zum Frontierkrieg gegen die Russen aufgefordert würde. Den noch nicht einberufenen Landsturmlenten werde darin ausdrücklich nahe gelegt, keine Uniform zu tragen, da Angriffe in Zivilkleidung erfolgreicher auszuführen seien. Mit dieser Ausbreitung vermehrt sich das lange Kapitel der niedrigen englischen Gesinnung um ein weiteres Blatt.

Die Sperrung des Suezkanals.

c. B. Rom, 25. November.

Hierher wird berichtet, daß die Türken bereits eine ihrer vier schweren Batterien am Kanal aufstellten, und durch Zusammenfügen der westlichen Kanalbänne den Uebergang zu erleichtern und durch Einengung des Fahrweges den englischen Kriegsschiffen die Durchfahrt unmöglich zu machen.

Die Nachricht ist unglauwbüdig, wie alles, was aus der vom Dreiverband aus gehaltenen italienischen Presse stammt. Man muß von ihr jedoch Notiz nehmen, da sie zeigt, mit welchen Mitteln England in Italien arbeitet. Schon gestern ging aus italienischen Depeschen hervor, daß etwas im Werke ist. Italien machte sich zum Träger eines solchen Vorhabens, indem es in der Nacht am 23. ein Schiff aus dem Suezkanal verlangte. Eine solche kann Italien nur für seine, d. h. für die Schiffe eines neutralen Landes fordern, für französische und englische Schiffe ist der Kanal gesperrt, wenn türkische Geschütze auf nur einen Teil beschießen.

Gegen die Logik der Tatsachen, daß die Türkei berechtigt ist, mit den englischen Schiffen im Kanalgegend zu verfahren, wie eine kriegsführende Nation mit den Schiffen des Gegners in von dem Gegner beherrschten und verteidigten Gewässern verfährt, läßt sich nichts sagen, daher soll das Gerücht, die Türkei beabsichtige, den Kanal zu sperren, den Verbänden zu dem italienischen Vorgehen dienen. Der Dreiverband bemüht sich nun, die öffentliche Meinung in Italien zu erregen, um auf die italienische Regierung einen Druck auszuüben. Das wird vielleicht gelingen, wenn die italienische Regierung nicht rechtzeitig Schritte zur Aufklärung tut.

Die Türkei hat so lange keine Verantwortung, die Seeschiffen des Kanals zu sperren, so lange nicht England und Frankreich die türkischen Batterien zu einer Beschießung ihrer Schiffe im Kanal zwingen.

Wählt der englische und französische Handel den Umweg über das Kap und zieht England seine Kriegsschiffe aus dem Kanal zurück, so ist dieser vor einer Zerstörung durch die Türken sicher.

Die englische Verteidigung Ägyptens beruht nach zuverlässigen Nachrichten auf 30 000 unausgebildeten freiwilligen Engländern und aus indischen Truppen, deren Widerwertigkeit bereits in den Kämpfen mit Beduinen und Türken östlich des Suezkanals erwiejen wurde. Die ägyptischen Truppen sind von den Engländern wegen ihrer Unzuverlässigkeit nach dem Sudan abgeholt worden. Trotz strengster englischer Aufsicht wächst die panislamitische Bewegung in Ägypten.

Rom, 24. November.

„Corriere d'Italia“ berichtet aus Alexandria: Indische Kamelreiter sind in einem unbekanntem Punkte des Suezkanals mit Beduinen zusammengefallen, im entscheidenden Augenblick aber von plötzlich hervorbrechender türkischer Reiterei angegriffen und zerstreut worden. Die Verluste müßten auf beiden Seiten groß gewesen sein, die Engländer leugnen sie aber energisch ab. Eine aus allen Waffengattungen bestehende Avantgarde rückt in Gimirien angeblich auf Somalia vor. Man ist darüber nicht ohne in der politischen und militärischen Kreise, sondern auch in der Hauswelt tief beunruhigt, und alles steht mit Bangen den Möglichkeiten entgegen, die sich aus einem Gewaltstreik auf den Kanal ergeben würden.

Das „Totlügen“ der Burenhebung.

Aus noch 25 Mann!

Christiana, 24. Nov. Die englische Berichterstattung über die Burenhebung wird immer knapper. Von Pretoria wird am 23. November offiziell nach London gemeldet: „Die Regierungstruppen verfolgen noch mit aller Macht Deinet und die 25 Mann, die den Rest seines Kommandos bilden.“ Dieser Nachricht ist selbstverständlich nicht der mindeste Glauben zu schenken.

Rußland vom Weltverkehr abgegrenzt.

Rußland ist seit Dienstag von der übrigen Welt abgegrenzt. In Archangelsk — dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken — ist heftige Kälte eingetreten. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, blieben erfolglos. Das weiße Meer spottet den Versuchen der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten. Viele Dampfer sind bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeklemmt. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein 44 Millionenpfund einen erheblichen Teil seines Bedarfs am weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfluß eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladimostok und Kiadra für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladimostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Die südlichen Dörschiffen Rußlands haben unsere Seestreitkräfte rechtzeitig gesperrt. Von dort kann kein Schiff auch nicht bei Nacht und Nebel auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld mehr für Warenkäufe nach Rußland. Andererseits kann England kein Kriegsmaterial mehr nach Rußland liefern.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der Tag wurde heiß, und je heißer er wurde, desto grimmiger wurde der General von Ralson.

Seit 5 Uhr war keine Brigade im Sattel: drei praktische Regimenter, westfälische Kürassiere, hannoversche Männen und sein altes Regiment, die oldenburgischen Dragoner. Seit 5 Uhr im Sattel und noch immer kein Befehl zum Einmarsch.

„Verflucht der Lausriegel...“ Meint nur noch mit ganz gemelter Schleiher angelegentlich zu werden... Der General hielt mit seinem Stabe am Nordrande des Dorfes Tronville, um sich zu orientieren... Wie eine Kellefarte ausgebreitet lag das unebene Gelände.

Eine endlose Söhnebene, im flaubigen Gelblichweiß der abgeratenen Wälder. Inmitten ein paar düstere Dörfer, braune, schwebend fensterlose Häuserbauten mit klumpigen Kiebtürmen, dahinter schwarze Waldmassen, ein tiefblau flammender Himmel drüber ausgepant.

„Weiß der Teufel... den Platz hat der Herrgott selber zum Schlachtfeld zurechtgemacht...“

„Sich hartgerade von Dien nach Westen hinüber, die dunklen Wälder der Dörfer mit der grünen Zeile ihrer hageren Bäume verbindend, lag sich die große Chaussee von West nach Ost...“

„Wandte man aber den Blick zurück, dann sah man die Söhnebene sanft sich abbauden in walidige Täler hinein. Und vor dort, von den Waldkanten her, ahnte man das Irrende der deutschen Armeekorps, die in Elmärgen nordwärts strömten, dem Feinde die Verbindung mit Heimat und Kameraden abzumachen...“

„Schon waren dort zur Rechten die Spitzen des dritten Korps den Wäldern enttand und hatten anzuhalten...“

Infanterie hat noch in den Wäldern und kam nicht vom Fleck, aber der linke machte mächtige Fortschritte, und schon wandte sich die Gesamtkraft der deutschen Aufstellung gen Osten, dem eigenen fernen Vaterlande zu...“

„Genau wägen sich die preußischen Schützenlinien, die Angreifenden von der Höhe aus, mit dem rechten, fast feuerbereit, eine Gruppe von Geschützen lag, auf der Karte „Planiggen“ benannt...“

„Die Dörfer gingen in Flammen auf, deutlich konnten die Kavalleristen durchs Glas verfolgen, wie drunten gerungen wurde, grimmig, Mann gegen Mann. Nun überflügelte rechts und links der Schwall der Deutschen den brennenden Weiler, avancierte an der anderen Seite der Talmulde gegen die Höhe, auf der die Chaussee sich hinzieht...“

„Das ergoß sich von der Höhe her ein ausgelehnender blauliberner Strom dem anstürmenden Rückfall entgegen...“

„Doch unbeweglich gesteht durch den Befehl, harrten die drei Regimenter der Brigade Ralson in der Talsetzung hinter Tronville...“

„Schau... der prachtvolle Ansturm der welchen Regimenter zerließ wie ein Rauch vor den Säulen der unerschütterten Infanterie...“

„Sie sind drin!“ riefen die harrenden Herzen des Ralson'schen Stabes...“

„Herrgottstraten... und wir müssen hier warten...“

„Stuchte der General und geriet mit der schweißbedeckten Kräfte an den Zipfeln des rotbraunen Schnurrbartes...“

„Und über dem gewaltigen Gemäbe der entrollten Schlacht freuten sich die Geschosse der endlosen Artillerielinien, die hüben, drüben am Saume der Wälder aufgefahren waren und sich anpönten mit dem glühenden Auswurf ihrer flammengleichenden Mäuler...“

„Aber mit Spannung und Sorge wandte sich nun wieder das Auge der harrenden Herren nach rechts hinten hinüber, zum Saume des Waldes, der aus den Tälern emporquoll...“

„hier waren die tapferen preußischen Kolonnen herausgetommen, die nun schon, in Schützenketten aufgelöst, durchdringend angequirt, geschwächt durch ungenügende Verluste, den jetztigen Rand der Schmalde entpömp hatten...“

„Ein Adjutant ging heran, von droben, wo der General von Rheinbald steht, der Kommandeur der 5. Kavallerie division...“

„Rein...“

„Ein Adjutant ging heran, von droben, wo der General von Rheinbald steht, der Kommandeur der 5. Kavallerie division...“

„Rein...“

„Rein...“

„Rein...“

Provinzial-Nachrichten.

Die Petroleumpreise.

Hildburghausen, 24. Nov. Von der hiesigen Handels- und Gewerbetammer ergiebt folgende Mitteilung: „Der Preisanstieg seit Mitte Oktober hat sich wiederholt Klagen zugezogen, daß in einzelnen Orten von Kleinbändlern für Petroleum Preise gefordert werden, die zu den Preisen, die die Versorgungsstellen in Großhandel fordern, im Verhältnis stehen. Bisher haben Kleinbändler die Preise bis auf 40 Pf. für das Liter erhöht haben. Zu einer bezüglichen Erhöhung der Preise liege durchaus keine Veranlassung vor. Da die Zufuhr amerikanischer Erdöl so gut wie abgebrochen ist, sei es erforderlich, mit dem vorhandenen Erdöl haushälterisch umzugehen. Aus diesem Grunde seien die Einfuhrstellen veranlaßt worden, in der Abgabe von Petroleum Zurückhaltung zu üben, und es empfehle sich auch, daß der Kleinbändler jedem Liter nur eine bestimmte Menge auf einmal verkaufe oder auf andere Weise die Abgabe einschränke. Zu einer Preisverhöhung liege jedoch nach der Lage der bezüglichen Großhandelspreise in keiner Weise ein Anlaß vor. Die deutschen Einfuhrämtern hätten im allgemeinen Erdöl zu den vor dem Kriege geltenden Durchschnittspreisen weiter abzugeben. Falls der Kleinbändler einen Preiszuschlag von mehr als 4 Pf. auf den Großhandelspreis für das Liter vornimmt, sollen Höchstpreise für den Kleinbändler, falls der Großhandel unangemessene Preise verlangt, auch Höchstpreise für den Großhandel festgelegt werden. Der Ertrag des Erdöls durch Spiritus wird angelegentlich empfohlen.“

Deßau, 24. Nov. Von Magistat wird der Wunsch ausgedrückt, die Bürgerliste möchte erweitert, so und welche Preise über 25 Pf. für das Liter Petroleum in Deßau gefordert und bezahlt sind. Mitteilung mit Unterschrift und Angabe der Bezugsquelle würde zu geben sein durch einen Zettel nach dem Rathaus (Briefkasten) oder durch Postkarte an die Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 191.

Saalfeld, 25. Nov. (Bei den Stadterordneten wählen der 3. Abteilung.) die unter reger Beteiligung vor sich gingen, erhielten: Regierungsbaumeister Hünig 1258, Lehrer Busse 1233, Malermeister Kummer 1198, Drehtischlermeister Kuhn 1178, Eisenbahnvorarbeiter Kühne 1183 und Handlungsmacher Ebert 1146 Stimmen. Parteiführer Weber 906, Zigarettenfabrikant Winter 910, Buchdruckermeister Berg 908, Galvanzier Bollmann 906, Geschäftsführer Weise 892 und Schneider Schrader 888 Stimmen. Die bürgerlichen Kandidaten haben also mit rund 300 Stimmen Mehrheit geiegt.

Sonneberg, 24. Nov. (Ausgedehnte Arbeitslosigkeit.) Die in Friedenszeiten lebhafteste Exportindustrie des Kreises Sonneberg ruht seit Kriegsausbruch fast auf tote vollständig. Der Winter steht vor der Tür, ist daher dringend notwendig, daß eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet wird. Die Handels- und Gewerbetammer hat sich daher wieder an die Staatsregierung zu Meinungen in der Bitte gewandt, an den maßgebenden beständigen Stellen dafür einzutreten, daß den vielen erwerbslosen Arbeitern und Arbeiterinnen des Kreises durch die Heeresverwaltung Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden könnte. Die Herzogliche Staatsregierung hat diesem Wunsche entgegenzukommen, in dem sie betont, daß durch eine solche Beschäftigung von Seiten der Heeresverwaltung dem bedrohlichen Notstand unserer oberländischen Industriebezirke am wirksamsten begegnet werden könnte.

Stadtilm, 24. Nov. (Thüringisches Salz nach Belgien.) Schon kurz nach Ausbruch des Krieges machte sich in Belgien eine gewisse Salznot bemerkbar, die immer empfindlicher wurde und immer heftigeren Charakter in Frankreich und Belgien vorwand. Mit dem Fall Antwerpens wurde auch die Zufuhr von Salz abgebrochen, so daß Belgien jetzt auf deutsches Salz angewiesen ist. Auch Thüringen ist bei dieser Salzausfuhr beteiligt. So hat dieser Tage die Gewerkschaft „Schwarzburger Salinen in Stadtilm“ durch Vermittlung des Zivilgouvernements in Brüssel einen Eisenbahnzug mit 3000 Zentnern Salz nach Brüssel gefandt. Bereits in dieser Woche schickt sie wieder die gleiche Menge Salz nach dort. Die Saline wird auch für die Zukunft mit an der Salzversorgung der belagerten feindlichen Gebiete teilnehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Leopoldina. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Küniginger in Stuttgart Herrn Professor Dr. von C. Büchner in Tübingen zu ihrem Mitglied für Würtemberg und Hohenzollern gewählt. Gestorben ist Dr. Giovanni Battista Guicciardini in Genua, Mitglied der Akademie seit dem Jahre 1906.

Das Meier Stadttheater. Ein Bemerkenswertes für die Sicherheit der deutschen Westgrenze kann auch darin gefunden werden, daß das Meier Stadttheater am 1. Dezember wieder eröffnet wird. Das Meier Stadttheater war bis vor kurzem ein Stadttheater. Es ist jetzt von der Stadt Wies in eigene Verwaltung genommen worden, zum Intendanten ist Dr. W. A. G. gewonnen worden, der sodann als Regisseur am Braunfelsener Hoftheater tätig war. Vom 1. Dezember ab werden zunächst nur Schauspiele aufgeführt werden. Später kommen auch musikalische Veranstaltungen in Frage.

„Der Bundesstempel“, ein „fröhliches Singlied“ in 3 Akten (nach einem Lustspielmotto von Friedrich Hebbel) von Dr. Bruno Decker und Otto Gensel, Musik von Walter B. Götsche, gelangt am 3. Dezember an Montis Theatertheater zur Uraufführung.

„Die Entente“, eine neue Komödie vom Tage von S. Dornann und A. Engel, die aus dem „Neuen Wiener Theater“ ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte, ist von der Direction auch für ein Gastspiel durch verschiedene Städte erworben worden. Die nächste reisende Aufführung findet in Kitzau an den Breslauer Schauspielplätzen statt.

„Die 7 Großmächtigen“ heißt der neue Roman von Alfred Schiracker, der in einigen Tagen bei Oesterheld & Co., Berlin W. 15, erscheint. „Die 7 Großmächtigen“ ist die geistvollste und schönste, deren abgeklärter Kampf gegen Deutschland im Frieden wie jetzt im Kriege das aktuelle Thema des Romans ist.

Wetterwarte zu Hamburg.

Wetterausgaben auf Grund der Berichte des Reichs-Wetterdienstes. Unbequemer Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

27. November: Feucht, kalt, Frost, Niederschläge, Wind.
28. November: Veränderlich, nass, kalt, Niederschläge, am Still herum, windig.

Letzte Depeschen.

Neue deutsche Offensive von Ipern bis La Bassée.

WTB. Amsterdam, 25. Nov.

„Handelsblättern“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ meldet aus Nordbrabant, daß die englisch-französischen Armeen seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht an der Front von Ipern bis La Bassée angegriffen werden. Die Schlacht gleicht in ihrem Umfang und in ihrer Intensität den Schlachten an der Marne und Yper. Die Deutschen begannen der Front mit großer Verstärkung und neuen Kanonen. Die Franzosen und Briten handeln in direkter Kooperation. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

(Der letzte Satz weist auf die englische Quelle hin. Die Neb.)

Zwei Opfer des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

London, 25. November.

Die „Times“ meldet aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Coroba“ ist mit Passagieren und Mannschaften des Dampfers „La Corocina“ und der französischen Bark „Union“ hier eingetroffen, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutet und versenkt hatte. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf die „Sierra Coroba“ gebracht, die den Hilfskreuzer begleitete. Der Kapitän und drei Mann der „Union“ weigerten sich, eine Erklärung zu unterzeichnen und werden als Gefangene auf dem Kreuzer zurückgehalten. Alle anderen unterzeichneten und sind jetzt in Freiheit.

Generalmajor v. Hofer Ritter des Eisernen Kreuzes.

WTB. Wien, 25. November.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat der Deutsche Kaiser dem stellvertretenden Generalstabchef des österreichischen Generalstabes Generalmajor von Hofer das Eisenerne Kreuz verliehen.

Ein amtlicher türkischer Bericht.

Konstantinopel, 25. November.

Der amtliche Bericht des Hauptquartiers lautet: Nach dem Kampfe an der Küste von Bessirah am 19. d. M., der mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten auf englischer Seite endete, erhielt der Feind Verstärkungen und rückte unter dem Schutze des Feuers seiner Kanonenboote langsam den Fluß entlang. Unsere Truppen erwarteten den Feind in einer neuen Stellung, wo seine Kanonenboote ihm nicht beistehen können.

Das Schiff „Müller“ ist infolge eines Unglücksfalles bei Kilia untergegangen.

Von den anderen Kriegsschiffen liegen heute keine Nachrichten vor.

(Notiz des WTB.: Das Schiff „Müller“, von dem in dem Bericht des Hauptquartiers die Rede ist, war ein kleines Fahrzeug von 200 Tonnen, das der Kriegsmarine als Minenleger diente. Es soll auf eine Unterseeboote, die von den bulgarischen Häfen abgetrieben worden war, gelaufen sein.)

Mitteilung in Italien.

Mailand, 25. November.

Die Blätter „Perseveranza“, „Lombardia“, „Seca“ und „Sole“ fordern von der italienischen Regierung energische Feststellungen bei der englischen Regierung wegen der ungenügsameren Beschlagnahme von Kupferlegierungen nach Italien durch englische Kriegsschiffe.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Aufлагenthalten.)

Portugal vor dem entscheidenden Schritt.

Die Regierung zur Intervention ermächtigt.

Mobilisierung angeordnet.

WTB. London, 25. November.

Das Österreichische Bureau meldet aus Vissalon von gestern: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig eine Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlass, durch den eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin-Stimmungsbericht.

Berlin, 25. November. Die Stimmung der Börseversammlung war heute recht fest. Der Preis der Rapiere, die für die Unternehmungslust zeugt, scheint sich mehr und mehr zu erweitern. So wurden auch Kurse genannt für Norddeutschen Lloyd, Raftfahrt, A. G. & A. A. Anzeigengestaltung waren teilweise etwas höher. Von ausländischen Zahlungsmitteln sollen namentlich Amerikaner gefragt gewesen sein. Geld war leicht, fast Geld 4 1/2 Proz., Prindaldistort 5 1/2 Proz.

Zum Thema: Höchstpreise für Rohstoffe. Die Herren Kottler-Hall und Reinecke sind. Um die von maßgebender Stelle geplante Festsetzung von Höchstpreisen der Rohstoffe auf selbstlichem Wege unbedingt zu machen, haben Vertreter des Interessentenverbandes Deutscher Säureverwertungen der Säure- und Metallchemie Vereinigungen und des Säure-Großhandels mit dem Reichs-Kriegsministerium Verhandlungen gepflogen, die zu folgendem Ergebnis geführt haben: Die Preise werden durch prozentuale Zuschläge zu benannten Preisen ermittelt, die im Juli 1914 auf den einzelnen Preisverhältnissen lagen, oder, falls im Juli keine Auktion stattgefunden hat, an den letzterstlichen Preisen vor der Mobilisierung festgelegt. Die Höhe der Zuschläge wird demnach festzulegen. Um einen

Nachweis führen zu können, ist es erforderlich, an die Deutsche Rohstoff-Akt.-Ges., Berlin, Anhalter Straße 9, zu welcher sich die eingangs erwähnten Interessenten zusammengeschlossen haben, sofort drei Listen mit den tatsächlich erzielten Preisen anzuschicken. Die Richtigkeit der eingeleiteten Preisangaben wird durch Firmenstempel und Unterschrift der gesetzlich bestimmter Vertreter der Vereinigungen vorzulegen sein. Es wird ausdrücklich betont, dass die Listen mit den Preisen und genaue Angaben im Interesse jedes Einzelnen liegt, da sich die Regierung ausschließlich die Angaben beruhen, zur Festsetzung von Höchstpreisen zu bedienen, die jedoch aller Voraussicht nach bei weitem nicht so günstig sein werden, als die jetzt erzielbaren, die nur nach dem tatsächlichen Grund der erzielten Angaben von uns genau auszuwerten sind. Es wird daher ersucht, die auszufüllte Liste so frühzeitig abzugeben, daß sie bei der Deutschen Rohstoff-Akt.-Ges., Berlin S. 11, Anhalter Straße 9 (Stuttgarter Hof), nicht später als Sonnabend, den 28. November 1914, bestimmt eintrifft.

Höchstpreise für Metalle. Berlin, 25. Nov. Die Entscheidung der Preisoberhältnisse am Metallmarkt hat der Regierung Anlaß gegeben, die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Metalle (Kupfer, Zinn, Antimon, Blei) zu prüfen. Wie wir erfahren, hat man sich für die Normierung von Höchstpreisen entschieden. Die Verhandlungen wegen der Feststellung der einzelnen Höchstquotierungen haben unter Zustimmung der Vertreter der Metallindustrie und des Metallhandels bereits begonnen, zu einem Abschluß bisher aber noch nicht gelangt werden können. Es wird daher ersucht, die auszufüllte Liste der Bekanntgabe der Höchstpreise schon in den nächsten Tagen einzubringen.

Zu den Höchstpreisen für Getreide. Der Berliner Vorkriegsstand hat der Regierung vorgeschlagen, den Höchstpreis der Messung eines Vekles zu setzen, der bis zu 1/3 Proz. über der gesetzlichen Höchstquotierung liegt. Voraussetzung hierfür soll sein, daß der Händler bei seinem Getreideverkauf keinen sonstigen Nutzen aus dem Verkauf des Getreides erzielt. Der Höchstpreis von 1 1/2 Proz. soll als Höchstpreis für alle Weizenbrotarten zusammen gelten, so daß sich für den Konsum die Ware nicht um mehr als 1 1/2 Proz. verteuern darf.

Weiter Preissteigerung für Weizen. Das deutsche Weizenmarkt in Köln hat infolge der erneut gestiegenen Rohstoffe und Weizenpreise mit sofortiger Wirkung die Preise für trockenes Weizenmehl um 2 Mk. und den Delaustschlag um 50 Pf. erhöht. Demnach kostet jetzt Weizenmehl in Weizen 65 1/2 Pf., quarta 68 1/2 Pf. und Delaustschlag 74 Pf. für den Doppelentner, Stadtrundbrot 84 Pf.

Verhand der Eisenereien und Zweigleisenerneuerung. Die Verhandlungen der Eisenereien und Zweigleisenerneuerung wurden am Dienstag wie folgt fortgesetzt: Weichs: befreit 94 Pf. (letzte Preis 88 Pf.), prima 94 Pf. (82 Pf.), mittel 89 Pf. (87 Pf.), (Landa 74 Pf. (72 Pf.), tertio 84 Pf. (85 Pf.), quarta 68 Pf. (61 Pf.). Alles das 1/2 Kar. Basis für.

Zuderkriegsereien Langermann, Fr. Meiners Sohn, u. G. Der Vorstand fordert eine weitere Einzahlung von 30 Pros. auf die gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 1. Dezember 1913 ausgegebenen 2 Millionen Mark neuen Aktien ein, die für die Rückzahlung der Gesellschaft bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin bis zum 15. Dezember 1914 zu leisten ist.

Lehrer-Gewerkschaft und Arbeitervereine. Die Gewerkschaften der Lehrkräfte in der Provinz auf 12 Pros. (d. H. 20) auf private Aufträge bezüglich der Aufsichten erwiderte die Verwaltung, daß es sehr schwierig sei, unter den jetzigen Verhältnissen genügende Aufträge herbeizubekommen, und es sei eine Vorbeugung über die weitere Entwicklung des Unternehmens zurzeit nicht möglich.

Sannoverische Wagnonfabrik A.G. Der Aufsichtsrat schloß die Ausschüttung von 10 Pros. Dividende (wie i. V.) vor.

Die Sannoverische Waggonfabrik Akt.-Ges. schloß für 1913/14 wiederum 10 Pros. Dividende vor.

Die Süddeutsche Maschinenvereine in Mannheim erhöht ab Mittwoch die Weizenmehlpreise um 1 Mk. von 41 auf 42 Mk. pro Doppelentner im Großhandel gegen Barzahlung.

Der Aufsichtsrat der Pommerischen Provinzial-Zuckerfabrik Stettin beschloß, der am 30. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 20 Prozent (wie im Vorjahr) für den verflochtenen Geschäftsjahr, neben zeitlichen Abschüttungen und Ausschüttungen, vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat Zweck der Ausschüttung 10.000 Mk. und für die im Jahre lebenden Truppen ein Wagnon Wagnonfabrik als Liebesgabe bewilligt.

Schiffahrt. Der Aufsichtsrat schloß für den 30. November einberufenen Generalversammlung für das am 30. Juni abgelebene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 4 (d. H. 10) Pros. vor. Mit Rücksicht auf etwaige Zahlungsmittel sind auch beantragt die Verteilung der Bildung einer Extra Dividende von 30.000 Mk.

Waren und Produkte.

Getreidebericht.

Berlin, 25. November. Der Getreidemarkt war auch heute ohne Geschäft, sowohl der Futtermarkt als auch an der Mittagshöhe war Nachfrage für Ware wohl vorhanden, die jedoch beim geringsten Fehlen von Angebot nicht betrieben werden konnte. Nur Wehl wurde etwas gehandelt bei wenig veränderten Notierungen.

Waggen, Roggen, Hafer, Weizen: ohne Notiz; Weizenmehl 30 bis 40, fest; Roggenmehl 29,50-30,75, fest.

Rudweizen: 25. November. Weizen 21,95-22,50, Roggen 17,10 bis 17,25, Gerste 12,90-14,50, Hafer 11,45-12,20, Mehl 12,05 bis 12,20, Weizen, fest.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Stelle und Unstr.	Nov.	Fall	Wuchs	Fall	Wuchs
Artern	24. Nov. +	-2,20	-	+2,18	-
Nebra, Oberpegel	..	+1,59	-	+1,48	-
Unterpegel	..	+2,32	-	+2,50	-
Weissenfels, Oberpegel	..	+0,54	-	+0,50	-
Unterpegel	..	+0,54	-	+0,50	-
Trotha, Oberpegel	24. Nov. +	-2,08	-	+1,94	-
Ahlbein, Oberpegel	..	-2,50	-	+1,45	-
Unterpegel	..	+1,62	-	+1,46	-
Bernburg	..	+1,21	-	+1,08	-
Calbe, Oberpegel	..	+1,60	-	+1,58	-
Unterpegel	..	+0,50	-	+0,70	-

Stelle	Nov.	Fall	Wuchs	Nov.	Fall	Wuchs
Jungbunzel	..	-	-	Wittenberg	25. +1,70	-
Leun	..	-	-	Rosslau	.. +1,03	6
Budweis	..	-	-	Barby	.. +1,30	10
..	..	-	-	..	.. +2,50	8
..	..	-	-	..	.. +1,07	4
..	..	-	-	..	.. +1,44	-
..	..	-	-	..	.. +1,42	-
..	25. +0,30	-	-	..	24. +0,88	-
..	+0,19	-	-	..	.. +0,8	-
..	-1,38	-	-	..	25. +0,9	-
..	+1,55	10	-	..	.. +0,5	-

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Datz; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerüst, Handel, Eisen, Binnmarkt, Beulnoten, Reichsminister: Dr. Siegfried Datz; für Anzeigen und letzte Nachrichten: Dr. Siegfried Datz; für den Anzeigen: Albert Barthel; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle - Aufschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an unsere Geschäftsstelle zu richten.